

Den „schlimmsten Stücken“ geht es an den Kragen

Stadt Burgbernheim nimmt 130 000 Euro für Gehwegsanierungen in die Hand – Stadträte sehen trotzdem noch weiteren Handlungsbedarf



Der Parkplatz am „Oberen Bahnhof“ in Burgbernheim ist eine der dringend sanierungsbedürftigen Flächen.
Foto: Hans-Bernd Glanz

BURGBERNHEIM - Insgesamt rund 130 000 Euro muss die Stadt Burgbernheim für verschiedene Gehwegsanierungen und -reparaturen im kommenden Jahr aufwenden. Mit rund 119 000 Euro sind die eigentlichen Kosten der Bauarbeiten veranschlagt, hinzu kommen rund 11 000 Euro für Planungen. Darüber informierte Bürgermeister Matthias Schwarz in der Stadtratssitzung.

Für 2022 waren im Haushalt der Stadt bereits 50 000 Euro eingeplant, aber nicht ausgegeben. Zusammen mit den notwendigen weiteren 70 000 Euro werden die Ausgaben nun im kommenden Jahr kalkuliert. Über die Notwendigkeit bestand Einvernehmen im Rat. Die Bürgervertreter sahen, dass dringender Handlungsbedarf besteht.

Der Bauausschuss hatte sich bereits im September während eines Rundgangs ein Bild verschafft und der damaligen Aussage von Schwarz „das kann man so nicht lassen“ vorbehaltlos zugestimmt. Mit dem jetzigen, einstimmigen Beschluss „zur Ausschreibung und Durchführung von Sanierungs- und Reparaturarbeiten“ werden nun Stolperfallen und

Schäden in absehbarer Zeit ausgebessert oder die Wege in Teilstücken komplett erneuert. Nachdem Schwarz schon im September unter anderem den Hornungswiesenweg und den Parkplatz am „Oberen Bahnhof“ als „schlimmste Stücke“ bezeichnet hatte, verwies auch Karl-Otto Mollwitz in der Sitzung auf den üblen Zustand am Bahnhof, „dem Aushängeschild der Stadt“.

Weitere Stellen sind anzupacken

Die auf den Weg gebrachten Arbeiten weckten bei einem Teil der Stadträte Begehrlichkeiten. Sie nannten weitere Stellen und Straßen, deren Zustand ebenfalls eine Sanierung verlangt. Keine Option für den Burgbernehmer Bürgermeister: „Mit weiteren Planungen verzögern sich die ins Auge gefassten Arbeiten und verschieben sich wieder nach hinten“, so sein Argument. „Lieber schnüren wir ein zweites Paket für die nächsten Arbeiten“. Damit konnte sich auch der stellvertretende Bürgermeister Stefan Schuster anfreunden, der dafür plädierte, 2023 zu nutzen, „um die nächsten Punkte anzupacken“.

HANS-BERND GLANZ